

| | | | |
|--|------|---|------|
| Gesetzverlag Schulze & Co. in Berlin. Brandis, das Vormundschaftsrecht des Bürgerl. Gesetzbuchs. 1. A. 20 S. | 2406 | P. Schwann in Düsseldorf. Jensch u. Hackmann, Leitfaden zur gründlichen Erlernung der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey). 2. Aufl. 1 A. | 2405 |
| E. Girzel in Leipzig. Spalteholz, Handatlas der Anatomie des Menschen. 3. Band. 1. Abtheilung. 8 A. | 2406 | Bernhard Tauchnitz in Leipzig. Muirhead, the land of Contrasts. (T. E. vol. 3416.) 1. A. 60 S. | 2408 |
| Otto Janse in Berlin. Tolstoi, Anna Karenina. 2. Aufl. 4 A.; geb. 5 A. | 2406 | Veit & Comp. in Leipzig. Goldzieher, Therapie der Augenkrankheiten. 2. Aufl. 10 A.; geb. 11 A. | 2408 |
| Carl Koch's Verlagsbuchhandlung in Nürnberg. Prinz Max, Herzog zu Sachsen, Vertheidigung der Moral- Theologie des hl. Alphonsus von Liguori. 3. Aufl. 50 S. | 2405 | Verlag Kreisende Ringe (Max Spohr) in Leipzig. Evers, der Halbgoth. Janitschek, aus alten Zeiten. Pastor, Lichtungen. | 2408 |

Nichtamtlicher Teil.

Die Buchhandlung als deutsche Mission.

(Vgl. Nr. 59 d. Bl.)

Ein Wort der Erwiderung.

Auf dem letzten Buchhändlerkongreß in London sprach der Vorsitzende, der Vertreter einer großen englischen Verlagsbuchhandlung, über den Unsegen der billigen Litteratur für den Buchhandel. Dabei ist aber der englische Buchhandel weit entfernt von der Billigkeit des deutschen Produktion. In Deutschland sind wir dahin gekommen, daß fast alle Woche ein neues Romanunternehmen oder eine Bücherei angekündigt wird, wodurch die schon bestehenden Sammlungen dieser Art noch um eine neue Sammlung vermehrt werden. Diese sich überbietende Verbilligung erscheint nunmehr manchem als »großartigste Leistung des deutschen Verlagsbuchhandels«, z. B. dem Herrn Dr. Bode, der darauf gestützt allen Ernstes vorschlägt, in allen Centren der Welt Buchhandlungen mit der Reclam'schen und mit anderen ähnlichen Bibliotheken zu errichten. Vermittelt dieser Büchereien soll der Verbreitung und dem Ansehen des Deutschtums gedient werden. Daß jene billigen Büchereien zu drei Vierteln aus Uebersetzungen bestehen, also insoweit nicht geeignet sind, deutsche Sprache und Geistesbildung im Ausland zu fördern, hat Herr Dr. Bode wohl nicht genügend bedacht.

Herr Dr. Bode stellt seinen Vorschlag zur Diskussion. Dieser muß dem Buchhändler aber auf den ersten Blick indiskutabel erscheinen. Daß solche Reclambazare unrentabel wären und sich daher keine Buchhändler als Unternehmer fänden, sieht Herr Dr. Bode selbst ein, und daher sollen sie aus öffentlichen Geldsammlungen ins Leben gerufen und zu ihrer Leitung Buchhändler mit festem Gehalt berufen werden. Da wäre es schon praktischer, man würde das Geld zur Anschaffung und Aufstellung von Automaten in den Städten des Auslandes verwenden, um der Austreuung des deutschen Geistes durch Gratisklieferung der deutschen Pfenninglitteratur zu dienen. Seinen Vorschlag nennt Dr. Bode »eine Mission des deutschen Buchhandels«. Sollte die beste Mission des deutschen Geistes nicht in der Kraft und Schönheit litterarischer Leistungen bestehen? Wenn unsere modernen Schriftsteller keinen Eindruck auf das Ausland machen — und das ist heute leider weniger der Fall denn je — dann wird man doch nicht wännen, daß durch Verbreitung der genannten Büchereien, auch wenn unsere alten Klassiker darunter sind, das Deutschtum im Auslande mächtig gekräftigt würde.

Der deutsche Buchhandel hat zweifellos eine Mission im Auslande zu erfüllen; aber sollte uns seine Mission im Inlande nicht näher liegen? Wenn man Geldmittel mobil machen will für die Verbreitung von Büchern, dann trachte

man doch nach Vermehrung der Mittel für die noch kläglich rückständigen Volksbibliotheken. Andere Länder, in erster Linie Amerika, sind darin bedeutend voraus. Der amerikanische Gesandte in England konnte unlängst im Autorenklub in London stolz verkünden, daß beispielsweise im Staate Massachusetts von den 321 städtischen Gemeinden 314 Volksbibliotheken hätten, die zusammen 4000000 Bücher aufweisen können. Was haben wir den ca. 4000 Volksbibliotheken der Vereinigten Staaten, die durch öffentliche Mittel und Geldpenden Privater reich fundiert werden, an die Seite zu setzen? Bei Serbe bekommt der deutsche Verleger ca. 400 Adressen deutscher Volksbibliotheken; aber da die verschiedenen Zweigstellen der einzelnen Bibliotheken extra aufgeführt sind, so schrumpft diese Zahl auf weniger als die Hälfte zusammen. Was die Anschaffungsmittel dieser Bibliotheken betrifft, so wird der deutsche Verleger, der einmal einen Versuch mit diesen Adressen macht, einen tiefen Einblick in die Leere dieser Bibliotheksfonds thun und ein für allemal auf Wiederholung verzichten.

Ich glaube aber, daß der deutsche Buchhandel in erster Linie die Mission hat, sich selbst bei Kräften zu erhalten. Hier gilt es auch ein Stück Deutschtum zu pflegen, und da möchte ich doch fragen, ob die überhandnehmende Sucht, Zehn- bis Fünfzigpfennig-Büchereien zu gründen, wirklich dem Buchhandel frommt? Man möchte angesichts der Tendenz, alles in billigster Form auszugeben, die Frage aufwerfen: Sind wir Deutsche denn ein Volk von Proletariern? Wie reimt sich dieser Zuschnitt auf das Zehnpfennigstück mit der Thatsache, daß der Wohlstand in Deutschland seit zwanzig Jahren enorm gewachsen ist? Es ist allerdings eine traurige Wahrheit, daß unsere vermöglichen und wohlhabenden Leute den Standpunkt der Noblesse oblige gegenüber der Litteratur viel weniger einnehmen, als dieselbe Klasse in anderen Ländern; aber dieser schlechten Sitte wird durch die Verbilligung der Litteratur nur Vorschub geleistet. Die billigen Büchereien erlauben es jetzt dem Millionär, seine bescheidenen Litteraturbedürfnisse billiger als früher zu befriedigen. Löst der Verlagsbetrieb sich immer mehr in Lieferungen und Hefte von Pfenningbeträgen auf, dann löst sich auch die Solidität des Sortiments immer mehr auf. Billige und billigste Litteratur hat ihre Berechtigung und soll existieren, aber nicht im Uebermaß. Billigste Litteratur bedeutet: äußerste Schmälerung des Verdienstes für alle an Produktion und Vertrieb Beteiligten, vom Schriftsteller angefangen bis zum Buchhandlungsgehilfen.

Die Idee des Herrn Dr. Bode mit der Begründung von Reclam-Buchhandlungen (um die Sache mit einem kurzen Wort zu bezeichnen) findet vielleicht in anderer Weise eine Ausführung. Die Zeit scheint gekommen, wo in den Großstädten Zehn- bis Fünfzigpfennig-Bücherbazare, die sich auf